



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1726**

**VD18 80480381**

Zehende Red-Verfassung. Von dem leydigen Fall unseres Groß-Vatters  
Adams/ wie auch vom Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Von dem Paradyß und ersten Stand der Unschuld. 41

petu furari volentium non custodias, Was Tugzen bringe es / wann du dich höchstens befeiffest der Tugenden / hingegen dieselbe wider die höllische Raubvögel nicht verwahrest? Unde oportet: folgeret endlichen der Heil. Gregorius: & semper bona agere, & nos in ipsis bonis in cogitatione custodire, Derowegen müssen wir unnerzu Gutes würcken / und uns im Guten mit unseren Gedancken

erhalten / wie dann die alte Teutsche zusagen pflegten: Der Teuffel ist ein Strassen-Rauber: Depradari ergo desiderat, sagt abermahl der Heil. Gregorius, qui thesaurum publice portat in via, der verlange ja / oder wenigist ist selbst in der Schuld / welcher / wann er frey öffentlich seinen Schatz traaget / daß er von den Strassen-Rauberen wird aufgeplünderet.

Idem. hom. XII. in Evangel.

S. Greg. L. XIX. mor. c. XVII.

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

**H**immlicher Vatter! der du schön zu Anfang der Welt / da wir noch unschuldig waren / unserm Großvatter so gnädiglich hast verheiffen / was hernach dein Eingebornher Sohn am Stamm des Heil. Creuges dem reumüthigen Schächer versprochen: Hodie tecum eris in Paradiso, Zeut sollest du bey mir seyn im Paradyß / als welches auch dort schon auß dieser Welt ein Lust- und Freuden-Orth Gottes und der Heil. Englen gewesen: verzehre mir / daß ich deine Gnaden-volle Verheiffungen nicht mehrers / ja leyder weit minder als mein sündiger Großvatter / geschähet habe / indeme zwar jener um einen schönen Apffel den irdischen Paradyß-Garten / ich aber um den Wurmsichigen Welt- und Fleisch-Apffel das himmlische Paradyß so unverantwortlich verschwendet habe! Lasse mich zu erfreulicher Erhörung aufschreyen mit jenem Büßenden: Gedencke meiner in Gnaden / wann ich komme in dein Reich / um alldorten gerichtet zu werden! Lasse mich den Anbau meiner Seelen / die du weit herrlicher aufgezieret als den Paradyß-Garten / nicht also verabsäumen!

daß du auch zusagen und zu klagen Ursach habest: Per agrum pigri hominis transivi, & ecce urtica omnia repleverant, Ich bin hindurch gangen durch das Feld eines faulen Menschen / und sehe! es war alles mit Unkraut / wie auch Distlen und Dörner überwachsen / sondern daß vielmehr jenes wahr werde / wo es heisset: Flores apparuerunt in terra nostra, daß der Tugend-Flor unserer Seelen in der Blüthe stehe / nicht anderst als der irdische Paradyß-Garten! Verleyhe uns / daß weder die Schaben noch Motten eigener Einbildung / noch auch die Dieb / will sagen die Heichler und Schmeichler / noch auch die höllische Strassen-Rauber / unsere in dieser Zeitlichkeit gesammlete Armuthen dahin rauben und aufplünderen / sondern damit wir das Wenige / was wir Guts gethan / und allein von dieser Welt bringen / vor so vielen Nachstellungen bewahren mögen ins ewige Leben / durch Christum unseren Herrn Amen.

Prov. XXIV. 30.

Cant. 11. 12.

Luce XXIII. 43.

E. cit. v. 44.



Stehende Red-Verfassung

Von dem leyndigen Fall unseres Großvatters Adams / wie auch vom Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen.

Über die Wort des Buchs der Weißheit. II. 24.

Invidia diaboli mors introivit in hunc mundum.

Durch Neyd des Teuffels ist der Tod in diese Welt eingangen.

Ecclef. XIV. 2.



S sagt wohl recht der Heil. Geist durch den Mund des Predigers / das Aug des Leyndigen seye ein Schalck / Nequam est oculus Lividi, wie dann

auch der Hausvatter des Evangelischen Weinbergs zu jenem Nendhals sagte: An oculus tuus nequam est, quod ego bonus sum? Ist dein Aug ein Schalck / daß ich gut bin? und in der Wahrheit / was ist doch böß- und schalckhafter / als sich

Match. XX. 15.

R. P. Gelasij gepredigte Religions-Historp.

S. Basil.  
in initio L. de  
invidia.  
S. August.  
serm. 83.  
de temp.  
vide Alciat.  
21. embl.

Litrag. in  
c. 3. Genes.

Ephes. IV.  
4.

Gen. III. 1.

S. Aug. L.  
XI. de Ge-  
nes. ad litt.  
c. 2. & 28.

Paraphraf.  
chald in c.  
III. Genes.

Gen. III. 2.  
v. 1. & seqq.

selbsten unglückselig machen als frembder Glückseligkeit? Sintermahlen der Neyd ein Bipern ist / sagt der Heil. Basilus und Augustinus, welche ihrer Mutter / woraus sie geböhren / das Leben abstriffet. Solches aufsert sich forderist an jenem Engel der Bosheit / der dieses Abentheuer als Vatter und Urheber hat aufgebrütet / darum / weil ihne die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes weit heftiger als das höllische Feuer brennete / wie er dann desto weniger Ruhe noch Raht hatte in seinem Abgrund / bis er solches mit ihme in gleiche Unglückseligkeit fürhete / obwohlen er hierdurch nur seine Pyren vermehrte. Aber wir wollen den Historischen Verfolg dieses leybigen Unfalls / nach der Ordnung vernehmen. Nachdem dann dieser abtrünnig- verworfen- und verdammte Geist der Bosheit ab seiner ewigen Unglückseligkeit in verzweifelter Raserey bis hieher wider Gott sich umsonst zerberstet / nahm er / den sechsten Welt-Tag / eine neue Creatur in Obacht / welche / wie der Heil. Paulus redet / nach Gott erschaffen / das ist / mittelst der heiligmachenden Gnad / wie die neu erschaffne Engel / ein wahrhaftes Ebenbild Gottes war. Der Grell- und scheelsichtige Neyd dieses Geistes der Bosheit welcher von diesem An- und Augenblick / auf seiner Gottschänderischen Hoffart / wie der Dampf vom Feuer emporfliehet / brennete von Stund an ihne solcher gestalten / das er all seinem Schalk und Arglist aufbottete / um diese neue Creatur / wie die verführte Engel in seine Mord-Klauen zuverwickeln / mithin eine stärkere Gegenparthey wider Gott den Allmächtigen auszumachen. Zu diesem End fabricirte er in eine Schlangen / weil diese zu seinem Vorhaben das allerbequemlichste Instrument warre / besahe selbe / wie er / nach der Hand / viele Menschen besessen / wie der Heil. Augustinus lehret / schliche hinauf / wie einige Hebraische Lehrer sagen / auf den verbotenen Frucht-Baum / und wisplet die erste / nichts solches besorgende Menschen-Mutter mit solcherley vergiffen Worten an / Mein! sage mir doch O Eva (dann also liest der Chaldäische Text) das Gott auch verbotten von diesem Baum zu essen / und warum dieses? anerwogen gegenwärtiger Baum die allerschönste wohlgeschmackteste und beste Frucht des ganzen Paradyss traget? Eva antwortete: wir dörfen von allen Bäumen / so viel im Paradyss seyn / was und so viel wir wollen / genieffen / aufgenommen von diesem nicht / so in Mitten des Paradysses stehet. Da hat uns Gott befohlen / wir sollen hiervon nicht essen noch ihne anrühren / dann wir nicht etwan des Todes sterben müssen: die besessne Schlange / oder vielmehr der höllische Besizer der Schlangen / hönnete dieser Antwort: Ja wohl sterben! das hat euch

Gott auf Neyd gehan / widersetzte er spottende / dieweil Er weiß / das so fern ihr von diesem Baum essen sollet / von selber Stund an / ihr / wie die Götter des Himmels / alles Gutes und Böses wissen werdet. Die aufgeschwächte Forcht des Todes; die fälschliche vorgebildete Hochheit den Göttern gleich zu seyn / und über das noch / die ungemeyne Schönheit dieses verbottenen Haupt-Baums / wie auch der köstliche Geschmack / den diese Früchten von sich haucheten / machten zusammen zwar eine starke / doch aber noch solche Versuchung / so dieses erste Weibs-Bild / bey annoch stehender Unschuld / und nicht geschwächter Natur / in Krafft der Göttlichen Gnad / gar wohl hätte überwinden können: alleinig / nachdenmahlen diese verführerische Mord-Schlangen um der Eva die Forcht des Todes aus dem Herzen zureissen / selbsten eine Frucht ergriffen / abgeriffen / und Angesichts der Eva gleichsam aus lauter Beairde auf einmahl verschlungen hatte / ohne hiervon die geringste Alteration oder Zustos / viel weniger den Tod zubefahren / als ließe sich dann hiemit die Eva überwinden / um so viel mehr / als Sie ihr nicht konte einbilden / das dieser Geist / der ihr so vieles gutes / annehmlich- und herzliches / ihrem Wahn nach / einräthete / ein böser Geist seyn solte / oder könnte / griffe derowegen / nach dem Exempel / oder vielmehr nach vorgegebener Vergernuß der verstellten Schlangen / den verbotenen Baum an / brochte ihr so viel Früchten ab als ihr gelustete / und weiln ihr Hochzeiter der Adam eben zu ihr / oder Sie zu ihm kam / so affe Sie nicht nur vor sich / sondern setze auch ihne / ihrem Bräutigam nicht aus / wie dort die Dalila dem verliebten Samson / bis Er lediglich ihr zu gefallen / oder vielmehr ihr nicht zu widersprechen / einen unglückseligen Biß gehan / der uns nicht nur bis heutiges Tags annoch im Hals stecket / sondern an dem wir lediglich allegemahlen an Leib und Seel ersticket.

Diese Sünd des ersten Menschen Vatters geschah glaublich am achten Tag nach seiner Schöpfung / weil jene Ding / so die Schrift erzehlet / innerhalb etlicher Stunden nicht haben können vorbei gehen / nebst dem / das auch dieselbige ganze Wochen eine Heil. Wochen gewesen / wie wir zu seiner Zeit hören werden. Wie dem seyn möge / am Tag dieser Sünden / ließe sich Gott im Paradyss-Garten gegen den Abend sehen und hören. Die greuliche confusion Leibs und der Seelen / in welche Adam einerseits / um seiner vollbrachten Sünde willen gesetzt worden / und die erschredlichste Forcht / so andererseits die Gegenwarth Gottes ihme eingejaget / hatte ihne dermassen verwirrt gemacht / das er nicht wußte / wo er aus- oder ein solte: demnach verschluffe er sich sammt seiner Hochzeiterin in das nächste beste Gebüsch / so in mitten des Paradyss war / um

S. Aug. L.  
XI. ad litt.  
c. 31.  
S. Ambros.  
serm. 15. in  
psalm. 118.

Gen. III. 2.

C. cit. v. 10.

um wenigst seine beschämende Blöße in et-  
was vor der Gegenwart Gottes zu ver-  
hüllen. Aber was siehet das allsehende Au-  
ge Gottes nicht/ und wie lauffet der Sün-  
der der Gerechtigkeit Gottes so schön in das  
Gerichts-Garn/ weil Adam sich verstecket/  
und GOTT ihme deswegen ruffen mußte/  
auch zugleich um die Ursach fragte sohaner  
Verbergung/ konte Adam anderst nicht/  
als sich schuldig geben/ nemlich daß er die-  
ses gethan/ dieweil er nacktend wäre/ weil er  
aber die ganze acht Tag nacktend gewesen/  
und doch sich dieser Blöße weder vor Gott  
noch seinen Engeln geschämt hatte/ als be-  
schuldigte ihne eben deswegen Gott der all-  
mächtige/ sprechende: daß solches nicht aus  
der blöße/ sondern daher komme/ dieweil er  
das Gesetz gebrochen/ und von der verbotte-  
nen Frucht genossen hätte. Weil nun Adam  
die Schuld auff die Eva/ diese aber auff die  
Schlange legte/ als würde einem jeden seine  
wohl verdiente Straff aufgeleget. Und  
zwar würde beyden/ nebst der Straffe des  
Todes/ und Verfühlung ihrer Leiber/ jes-  
dem eine besondere Buß aufgegeben/ dem  
Adam zwar/ daß er im Schweiß seines  
v. 17. 19.  
Angesichtes sein Brod gewinnen/ die  
Eva aber in vieler Mühe- und Armselig-  
keiten ihre Kinder tragen und gebären sol-  
te: hingegen der verführerischen Schlangen/  
um weil sie ein Instrument des Teuffels ab-  
gegeben/ hat Gott zur Straffe dicitet/  
v. 24. 15.  
daß weil sie sich auff den verbotenen Baum  
hinauff geschwungen/ sollte sie nun hinfüh-  
ren an/ auff ihrer Brust auff der Erden  
herum kriechen: weil sie die verbotene  
Frucht gekostet/ sollte sie nun den Staub  
der Erden fressen/ ja weil sie sich mit dem  
Weib allzu familiar und gemein gemacht/  
sollte sie ihr nun das größte Scheusal und  
Abscheu seyn aus allen Creaturen. Wie  
v. 24.  
nun dieses alles vorbey gegangen/ und  
GOTT darauf alle drey/ Adam/ Evam und  
die Schlange zum Paradyß hinaus geja-  
get/ hat er einen Cherubim mit einem feu-  
rigen Schwert zu Bewahrung des Baums  
des Lebens dahin gesetzt/ sie aber/ unsere  
zwey erste Vor- Eltern seynd vermuthlich  
nach ihrem Väterland/ wo sie erschaffen/  
und nachmahlen die Stadt Hebron erbauet  
worden/ fortgerisset/ und haben ihr buffertig-  
es Leben in unsäglicher Mühseligkeit/  
größter Gedult/ und Gottseligkeit fortge-  
führt.

Nun ein Wort auch beyzufügen/ von  
Gen. II. 17.  
dem so genannten Baum der Wissenschaft  
des guten und bösen/ weil solches nicht  
allen bekandt ist/ sagen wir/ daß es Schrift-  
und Glaubens-mässig/ daß es ein wahrhaf-  
ter körperlicher und natürlicher Baum gewe-  
sen/ und nicht/ weiß nicht was anders/ wie  
einige ärgerliche Juden gefabelt/ ja nicht  
wenige aus unsern jehmahligten Mach avel-  
lischen Auster-Politicis aufgeklauet/ und  
solches unverantwortlicher weiß auch den  
R. P. Gelasij gepredigte Neiligtons- Histor.

einfältigen suchen bezu bringen: Es wurde  
aber dieser Baum nicht deswegen unsern  
Vor-Eltern verboten/ dieweil er an- und vor  
sich selbst böß und schädlich wäre/ sinte-  
mahlen alles/ was immer Gott erschaffen/  
gut/ ja sehr gut war/ sondern er war  
deswegen böß und schädlich/ dieweil er von  
GOTT verboten/ und zwar erstlich darum/  
damit er zeigte/ daß er der HERR/ der  
Mensch aber wesentlich Knecht und Unter-  
than/ der ihme alle ersinnliche Ehrenbieteig-  
keit und Gehorsam schuldig. Zweytens/  
hatte Gott diesen Baum verboten/ anzu-  
zeigen/ daß der Mensch zwar ein Herr von  
seiner Freyheit/ und selbige gebrauchen könn-  
te wie er wolte/ doch wann er verlangte  
glückselig zu seyn/ er solche nicht wider den  
Willen seines Schöpfers misbrauchen mü-  
ste. Die dritte Ursach dieses göttlichen  
Verbotts ware/ damit der Mensch Gele-  
genheit hätte seinem Gott schuldigsten Ge-  
horsam zu zeigen/ und seine Verdienste zu  
mehrten. Aber wird einer sagen und fragen/  
warum dieser Baum genennet worden/ der  
Baum der Wissenschaft des guten  
und bösen? ob er in der That selbst eine  
gewisse Kraft gehabt/ dem Menschen einige  
Wissenschaft bezubringen/ gleich als die  
Zuben/ wie auch ihr Landsmann Josephus  
diesen Text zu verstehen pflegen: oder ob er  
diesen Nahmen erhalten von dem würdli-  
chen Erfolg/ weil nemlich Adam und Eva  
die Wissenschaft des guten und bösen/ nach  
dem sie sich versündiget/ leyder nur allzuviel  
erkannten? welcher letzteren Meinung die  
Gottes-gelehrte gemeiniglich beypflichten. U-  
ber es seye uns erlaubet vor dißmahl es mit  
dem gelehrten Ruperto und Tostato zu halten/  
welche glauben/ daß die Heil. Schrift mit  
obbesagten Worten nur wolle anzeigen/  
daß die verführische Schlange diesen Baum  
betrogen- und zugleich spöttischer Weise al-  
so genennet habe/ nicht aber/ daß der Baum/  
einerley solche Kraft in sich begriffen/ min-  
der von Gott also genennet worden. Hät-  
te auch natürlicher weise nicht seyn können/  
dann zwischen dieser Frucht/ so leiblich und  
materialisch/ und zwischen dem Verstand  
des Menschen/ so ein purer Geist ist/ keine  
proportion waltet. Im übrigen kan man  
auch vor gewiß nicht sazen/ von was vor ei-  
ner eigentlichen Gattung dieser Baum der  
Wissenschaft gewesen. Einige mit M-yle,  
Barcepha und Theodoretto wollen/ es seye  
ein gemeiner Feigenbaum gewesen/ allein  
ob zwar die Feigen/ dem Geschmack nach/  
von einer angenehmen Süßigkeit/ so seynd  
sie doch von keiner besondern Schönheit/  
welche doch die Schrift an dieser verbotte-  
nen Frucht anrühmet. Aus gleicher Ursach  
wird nicht angenommen/ daß es ein India-  
nisch- oder Egyptischer Feigenbaum  
gewesen/ von welchen Plinius und die neuere  
Reise-Beschreibungen so seltsame Dinge  
verzeichnen/ benandelichen/ als wann an die-  
ser

3. Aug. de  
Civ. Dei  
L. XIII. 20.

Gen. I. 31.

Josephus L.  
1. antiquit.  
c. 20.

DD. in 2.  
sent. dist.  
17.

Rupert. 2.  
de Trinit.  
c. 27.  
Tost. in c.  
XIII. Gen.  
Q. 154.

Nicol. de  
Lyra hic.

Moyf. Bar-  
cepha L. 1.  
de Psad. c.  
28. Theo-  
doret. Q.  
28. in Gen.

Plin. L. 12.  
c. 5. & L.  
13. c. 7.



Mich. Hermerfon. in Icin. p. 45. P. Felix. Ulm. Breckenbach. Brochard. in suis Icin.

ser Indianisch- oder Egyptischen Feigen aufserlich ein Biß eines Menschen / innerlich aber ein Creutz / ja wohl gar ein gezeugter Mensch selbst zu sehen seyn solle. Weiter können wir auch nicht beypflichten denjenigen / welche ausgeben / als wäre die verbotene Frucht Brod und Wein gewesen / weil Christus sein hohes Opfer in diesen eingestellet / allermassen ja keines aus beyden ein Baum pflaget genennet zu werden : Noch halten wir dafür / daß es ein gemeiner Apfelbaum gewesen / anerkennen keiner von solcher anzüglicher Schön- und Lieblichkeit zu finden ist / als die Heil. Schrift von dieser verbotenen Baum-Frucht anmercket : ist also unsere mindeste und unvorgreifliche Muthmassung / daß es glaublichen ein Granatbaum gewesen. Erstlich darum / weil die Eva / als sie von dem verbotenen Baum redete / selbigen keines wegs den Baum der Wissenschaft genennet / sondern den Baum / so in der mitten des Paradeys / gleich als ein König der Bäume stunde / wie er dann auch in der That selbst die Oberherrschafft Gottes vorstellig machte / welches keinem Baum mehr anständig ware / als dem gekrönten Königlichem Granatbaum.

Gen. III. 3.

Vors zweyte so seynd die Blätter von diesem Baum / wie auch die Früchten / absonderlich in den Morgenländern / die allerschönste / zumahlen innerlich / wie die Schlange vielleicht selbige der Eva vorgezeigt / nachdeme sie / wie oben gesagt worden / die erste in selbe ein- und von einander gebissen ;

Drittens und hauptsächlich seynd jene Wort / welche der Bräutigam / das ist / Christus im hohen Lied zu seiner Braut das ist / der Kirche Gottes spricht : Sub arbore malo suscitavi te, ibi corrupta est Mater tua, ibi violata est Genetrix tua. Ist also zu verstehen / und zu verbollmetzen : Unter einem Granatbaum habe ich dich aufserwecket / da du nemlich der Seelen nach todt warest / unter diesem ist deine Mutter die Eva / dem geistlichen Verstand nach / mit dem Gift und Eingebung der Schlangen / geschwächt / unter diesem ist sie / durch ihre würcklich und körperliche Sünde / geschändet worden / welches alles / gleichwie wir jetzt gehöret haben / von dem leidigen Fall Eva und Adams zu verstehen ist / wie dann auch solches würcklichen dahin auslegen der Heil. Gregorius / der Heil. Ambrosius / Beda / Calliodorus / Rupertus / und noch viel andere. Daß aber unter diesem Wort sub arbore malo welches eine allgemeine Bedeutung hat / verstanden werde der Granatbaum / ist abzusehen / gleich an dem zweyten Vers zuvor / wo die geistliche Braut ausdrücklich redet von ihren Granatäpfeln / worauff ihr alsdann der Bräutigam jetzt ersagte Antwort gegeben. Wir wollen diese Muthmassung im künftigen Theil noch mehr bestärcken / und zeigen / daß der Baum der Wissenschaft des guten und des bösen / kein anderer gewesen als der Granatbaum.

Caat. VIII. 5.

S. Gregor. Ambros. Beda. Calliod. Rupert. in Cant. c. VIII. 5.

cit. c. 7. 2.

Lehrstücke / über diese zehende Red. Verfassung.

Joan. VIII. 44.

Als erste Lehrstück / so aus gegenwärtiger Red. Verfassung herausfließet / ist / wie daß der leidige Sathan von Christo dem Herrn mit recht ein Vatter der Lügen werde genennet / allermassen dieser aus allen Creaturen der erste ist / der solche in seiner Bosheit ursprünglich erfunden / ja so gleich bey seiner ersten Geburt / da er mit unserer Großmutter das erste mahl Sprach hielt / ein fünff faches Abentheuer dergleichen : v. Lügen und Betrug hervorgebracht. Die erste Lügen war / da er sagte : Sie werde ab der verbotenen Frucht nicht sterben / da ihnen doch Gott solches außdrücklich angetrohet. Die zweyte Lügen war / daß er der Eva einschwätzte / daß Gott selbiges Baums-Frucht aus Neid verboten habe / wohl wissend / was vor eine Wunder-Kraft dieser Baum hätte. Die dritte Lügen war / daß er dem Baum eine falsche Kraft betruglich zugeschrieben / als könnte solcher dem Menschen allerhand Wissenschaften eingieffen. Die vierdte Lügen ist / daß er ihnen verheissen / sie würden so gleich auf Genießung sothaner verbotener Frucht gang was anders /

Gen. III. 4.

c. cit. v. 5.

Gen. II. 17.

Gen. III. 5.

als zuvor sehen : Tunc aperientur oculi vestri ; Und endlich war die fünffte Lügen / daß er versprochen / sie würden so gar auch den Göttern selbst gleich seyn. Gleichwie nun aber dieser leidige Geist der Bosheit im Stand der Unschuld / vermittelt der versführerischen Schlange / wider Gott / wider die Wahrheit / wider die Religion / und wider die Glückseligkeit / so verrucht und unverschämt gelogen / also treibet er dieses Heutdewerck bisz diese Stunde noch : massen er durch die Heyden noch heut zu tag lüget wider die Königkheit Gottes / durch die Juden wider die allerheiligste Dreyfaltigkeit Gottes / durch die Mahometaner wider die allerheiligste Person unsers einzigen Mittlers Jesu Christi / durch die Spaltungen wider die Einigkeit der Kirchen / durch die Ketzer / wider die Wahrheit der Kirchen Gottes / durch die ärgerlich lebende Aelter-Catholische / wider die Heiligkeit der Kirchen Gottes. O selig der Mensch ! der vor diesem so vielfältig verführerischen Bewispel der alten Schlangen die Ohren verstopffet / gleich uns hiezu der Heil. Geist vermahnet : sepi aures tuas ipinis &c

Recl. XXVIII. 28. lin.

§. Bernard.  
Serm. de  
quadrupl.  
debito.

1. Timoth.  
II. 11.

1. Tim. II.  
24.

linguam nequam noli audire, verzäume deine Ohren mit Dörnern / und lasse die Reden einer schalckhaften Zungen / zunahlen in Religions-Sachen / nicht in dein Herz fließen. O wehe demjenigen! von dem man sagen kan/ was vorten der Heil. Bernardus gesprochen: Deus affirmat, Diabolus negat, Eva dubitat. **G**ott sagt ja / der Teuffel nein / und die Eva zweiffelt / mit weime würdest du es halten?

Das Zweyte Lehrstück ist dasjenige / welches der Heil. Apostel Paulus aus der verführten Eva vor das ganze weibliche Geschlecht herausziehet / wann er also schreibt: Docere autem mulieri non permitto, Keinem Weibsbild solle nimmermehr das Lehr-ampf in der Kirchen anvertrauet werden. Von welchem Verbott er folgende Ursach angiebet: Adam non est seductus, sed mulier seducta in peccatione fuit: Adam ist nicht verführt / aber die Eva ist verführt worden in jener allgemeinen Welt-Sünde: mit welchen Worten der Heil. Apostel sagen will / wie daß das weibliche Geschlecht zu schwach seye / die Geister zu unterscheiden / dann wie Eva der Schlangen geglaubet / nicht darum / weil sie davör hielt / daß der böse Feind durch selbe rede / sondern deswegen / weil sie vermeinte / daß es ein guter Geist wäret / also könte sich auch wohl jutragen / daß das Weibsbild aus dem bösen Feind redete / den sie einfältiger weise vor einen guten Geist ansähe: Jene neuere Aufleger / welche den Worten des Apostels das Glick-wort primus einschalten / und also wollen gelesen wissen: Adam non est primus seductus, Adam ist nicht zum ersten verführt worden / die zernichten die Schluß-Rede des Apostels. Dann was Vortheil hat das Männliche Geschlecht / wann solches vom Teuffel so wohl verführt worden / als das weibliche / ob es hernach früher oder später geschehen? hiengte dieses nicht vielmehr an der höllischen Schlangen / als an dem Adam / daß sie vielmehr und ehender zu seiner Eva gangen / als zu ihm? was hat er dann mehr gethan als sie / das seinem Geschlecht / das ist / dem männlichen / und nicht dem ihrigen / das ist / dem weiblichen / das Lehr-ampf anvertrauet worden; wann beyde / wie diese Aufleger mit ihrem Glick-wort primus erwinden wollen / auf gleiche Weise verführt worden? Deswegen wollen wir bey dem ungeslickten Text des Heil. Apostels bleiben / wann er absolute also redet: Adam non est seductus, mulier autem seducta fuit, Adam ist nicht verführt worden / aber das Weib ist verführt worden / deswegen gebühret dem männlichen Geschlecht das Lehr-ampf / nicht aber dem weiblichen. Wann ersagte neuere Aufleger wollen einstreuen und sagen / wann Adam nicht ist

verführt worden / warum hat er dann nicht minder / wohl aber schwerer bey dieser Versuchung gesündigt als Eva? so entscheiden wir diesen Vorwurf mit der Feder des H. Augustini, von der man billich sagen kan/ was vom Schwerdt Goliaths siehet: Non est melior illo, es ist keine bessere. Also schreibet dann hochgedachter Kirchen-Lehrer hierüber mit solcherley verteuftchten Worten: Wie der Aaron in den Irthumb des Volcks / das abgötterische Kalb belangend / nicht deswegen geswilliget / weil er geglaubet / als wanns ein Gott wäret / sondern weil er hiers zu gezwungen worden: Gleicher gestalten / wie es glaublich ist / daß Salomon nicht durch Irthumb in Abgötterey gefallen / sondern durch die unaufrichtige Schmeichlereyen seiner heydnischen Eheweiberey: also ist auch darvor zu halten / daß Adam in die Sünde verwilliget / nicht weil er geglaubet / daß dem also / was Eva ihm von diesem Baum / aus den Worten der Schlangen vorgeschwäzget / sondern weil er aus Liebe und Freundschaft ihr nicht widerstreben / noch sie betrüben wolte / widrigen falls / wie künnte ansonsten wahr seyn / was der Apostel sagt / Adam ist nicht verführt / aber Eva ist verführt worden / wann nicht die Eva der Schlangen geglaubet / Adam aber deswegen gesündigt / weil er von seiner Hochzeiterin auch so gar in der Sünde sich nicht wollen absondern: womit er aber nicht minder ist schuldig worden / indeme / ohngeacht daß ers wuste / das falsch wäre / was ihme von diesem Baum wurd vorgesagt / dennoch gesündigt: bißhieh der Heil. Augustinus, welcher diesen Text des Apostels gang anders ausleget / wie wir sehen / als durch das eingeslickte Glickwort Primus: aus welchem dann klahr genug abzusehen / daß obwohlen einem jeden frey stehe / von den Offenbahrungen des weiblichen Geschlechts zu seiner Erbauung zu halten / was er wolle / dennoch die in öffentlichem Lehr-ampf stehen / sich solicht aus dreyerley Ursachen entschlagen sollen. Erstlich / weil dergleichen Offenbahrungen keinen Locum Theologicum ausmachen: Dors zweyte / weil bey den Heil. Vätern eine unzählbare Menge der allerschönsten Glaubens- und Sitten-Lehren zu finden / die noch nicht einmahl auffgesucht und hervorgebracht worden; Und dann driterens / weil die H. Schrift einen größern Schatz an Geheimnissen annoch in sich hält / als Reichthum das groffe Welt-Meer / deren keines annoch ans Tag-Licht kommen; solten also diejenige / so in dem Lehr-ampf stehen / ihre kostbare Zeit / Sinn und Augen mehr auf die Heil. Schrift / und Lesung der Väter verwenden / als auf dergleichen zweiffelhaft

§. Aug. L.  
XIV. c. 21.

selbste Nebenlinge / womit wir die Kir-  
chen nicht erbauen/ wohl aber die Kezer dar-  
mit alle Tag weiter entfernen.

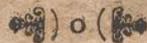
s. Aug. de  
Serm. Dni.  
in monte.

Das Dritte Lehrstück ist/ das jetztgelob-  
ter Heil. Aug. stinus aus der Geschicht dieser  
ersten Welt-Sünde / die Begebenheit einer  
jeden privat Sünde heraus ziehet / und fol-  
gender gestalten von ihm wird aufge-  
leget: Sunt ergo tria, sagt er/ quibus imple-  
tur peccatum. *Sugessione, Delectatione, &  
Consensione*, so seynd damit drey Dinge/  
womit die Sünde vollbracht wird /  
nemlich die Versuchung / die Belustig-  
ung und die Einwilligung: die Ver-  
suchung geschiehet entweder durch die fünf  
äußerliche Sinnen/oder durch die innerliche/  
oder durch die Gedächtniß / oder durch  
die Eingebung des bösen Geistes: Die  
Belustigung wird begangen/ mit dem ver-  
nünftigen Willen/ nachdem er das böse er-  
kennt / oder wenigstens sollen erkennen: Die  
Bewilligung aber wird vollbracht / wann  
der Verstand und Willen einander Beyfall  
geben / und mithin die Sünde ausbrüten.  
Das erste zuverstehen / die Versuchung/

vergleicht sich selbe der Schlangen im Para-  
deys/ das andere/die Belustigung der Eva/  
und das dritte / die Einwilligung / dem  
Adam. Welche Sünde dann/ nachdem sie  
vollbracht worden/ die Seele aus dem Licht  
der Gerechtigkeit Gottes / gleich als dem  
Paradeys heraus jaget / und zu dem Tode  
verdammet. Wir wollen die Wort des  
Heil. Augustini selbst anhören: *quæ dice-* loc. cit.  
*re coepetam similia sunt illi gesta rei, quæ in*  
*Genesi scripta est, ut quasi à serpente fiat sug-*  
*gestio, & quædam suasio, in appetitu autem*  
*carnali tanquam in Eva delectatio, in ratione*  
*verò tanquam in Adamo consensio, quo con-*  
*summato de Beatissima Luce iustitia in mor-*  
*tem homo expellitur: so viel der Heil. Au-*  
*gustinus. Müssen uns also bey ansehender*  
*Versuchung fordersam lassen gesagt seyn/*  
*was Christus der HEILIG in jener schweren*  
*Nacht / seinen ungehorsamen Jüngern auf*  
*dem Ölberg so getreulich erinnert: Was*  
*chet und bettet / damit ihr nicht in*  
*Versuchung fallet!*

loc. cit.

Marth.  
XXVI. 41.



**Bebett**

**Über diese drey Lehrstück.**

**S**ümmlicher Vatter/ der du von Al-  
ters her das Lob hast / das der erste  
Grund deiner Worten seye die  
Wahrheit / *principium verborum tuorum*  
*veritas!* Lasse die Wahrheit deines heiligen  
und göttlichen Worts auf keinerlei Weise  
nimmermehr aus unsern Herzen kommen:  
*Ne auferas à me verbum veritatis usque-*  
*quaque!* dann es ist niemahlen mehr ersül-  
let worden/ als an jeso/ was dein Heil Geist/  
durch den Mund deines Dieners Davids/  
ausgesprochen: *Narraverunt mihi iniqui fa-*  
*bulationes, sed non ut lex tua!* Es haben  
mir gottlose Leuch/der gleichen die jetztmah-  
lige Atheisten/ Machiavellisten / Epicuristen/  
Kezer / Kezerichtig / und Affer. Catholische  
besonders seyn / allerhand Fabel- werck  
erzehlet / aber es klinget doch keines/  
wie dein Heil. Wort und Gesetze!  
Verleyhe uns / das gleichwie dein Heil. Ap-  
postel getreulich erinnert / das sich der Geist  
der Finsterniß wisse betrüglich zu verstel-  
len in einen Engel des Lichtes / also

Pfalm.  
CXVIII,  
160.

Pf. CXVIII,  
43.

Pfalm.  
CXVIII. 85.

1. Cor. II,  
14.

wir keinem Geist glauben/ es seye dann sach/  
das wir selbst wohl geprüffet / ob er aus  
GOTT der Wahrheit seye / inmassen und  
abermahl dein göttliches Wort lehret / das  
sehr viele dergleichen Lügen und Berrug-  
Geister ausgegangen / die Welt zu ver-  
führen. Lasse uns jederzeit auffmerksamst  
auf der Hut stehen/ gleich als du uns so  
väterlich ermahnest/ *sprechende: Omnia cu-*  
*stodia serva cor tuum, bewahre dein Herz*  
*mit allmöglicher Obacht / damit die höl-*  
*lische Schlange nicht etwan Raum finde /*  
*ihren vergiftten Laster-Saamen in selbi-*  
*ges einzustreuen / aus welchem hernach ein*  
*Basiliß wird / wie geschrieben stehet: De*  
*radice Reguli egredietur coluber.* sondern  
theile uns vielmehr jene Siegs-Gnade mit/  
von der geschrieben stehet: das wir Kraft  
deren der Schlangen und Basilisten/  
dem Drachen und Löwen das Haupt  
zerknirschen mögen/ durch Christum  
unsern HERRN/ Amen.

1. Joan. IV,  
1.

S Joan. loc.  
cit.

Prov. IV,  
23.

Isa. XIV,  
29.

Pfalm. XC,  
11.



Endste